

Martin Schinnerl

Nachruf von H. Paul

Es dürfte sich wohl selten ereignen, daß ein Gründungsmitglied einer wissenschaftlichen Gesellschaft seit Beginn seiner Mitgliedschaft dem Vorstand angehört, wie das bei dem am 2. Mai 1950 in Altfraunhofen (Niederbayern) verstorbenen Studienrat a. D. Martin Schinnerl der Fall war. Als auf Anregung des damaligen Kustos am Münchener Botanischen Garten, Dr. I. E. Weiß, aus einem kleinen Kreis in München ansässiger Mitglieder des Botanischen Vereins Landshut unsere Bayerische Botanische Gesellschaft Anfang 1890 hervorging, wurde Schinnerl ihr Bibliothekar bis zum Jahre 1903 und von da ab erster Schriftführer bis 1935. Er war also 45 Jahre ununterbrochen in der Vorstandschaft unserer Gesellschaft tätig. Wegen dieser seiner großen Verdienste wurde ihm bei seinem Ausscheiden die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Martin Schinnerl wurde am 1. September 1891 in Altfraunhofen als Sohn des herrschaftlichen Försters Alois Schinnerl geboren. Er besuchte die Präparandenschule zu Landshut und dann das Lehrerseminar in Straubing. Nach vierjähriger Lehrtätigkeit in Landshut, während welcher Zeit er an der Regierung den Staatskonkurs ablegte, wurde er nach München versetzt, war hier an verschiedenen Volksschulen tätig und wurde schließlich Lehrer für Naturwissenschaften an der höheren Töchterschule, dem späteren Mädchengymnasium. Er erfreute sich großer Beliebtheit bei seinen Kollegen und Schülerinnen.

Die Anregung zur Beschäftigung mit der Botanik empfing Schinnerl von dem damaligen Vorstand des Botanischen Vereins Landshut, Prof. Karl Zeiß, und von seinem Freund und Kollegen Joh. Ertl, dem späteren Regierungsschulrat in München. Zu seiner weiteren Ausbildung besuchte er in München naturwissenschaftliche Vorlesungen und Übungen. Zunächst beschäftigten ihn die Gefäßpflanzen; seine Beobachtungen stellte er Woerlein für dessen Flora der Münchener Talebene im 3. Band unserer Gesellschaftsberichte zur Verfügung, dann aber widmete er sich der heimischen Lebermoosflora. Darüber hat er das erste Mal 1904 im Band IX der Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft unter dem Titel „Über den gegenwärtigen Stand der Lebermoosforschung in Oberbayern“ berichtet. Diese Zusammenstellung zeigt, wie wenig durchsucht unser Gebiet damals noch war. In der Folge hat er dann mehrmals auf die Fortschritte der Lebermoosfloristik in den Mitteilungen und Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft hingewiesen. Seine wichtigste Arbeit über Lebermoose betrifft aber das von ihm sehr genau durchforschte Werdenfeller Land in den Kryptog. Forschungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, II, Nr. 3. Er war auch Mitarbeiter an den von der Regensburger Botanischen Gesellschaft herausgegebenen Moosexsiccaten der Flora exsiccata Bavarica. Nur kurz können wir darauf hinweisen, daß er u. a. verschiedene Aufsätze über alte Herbarien veröffentlichte und sich als Mitverfasser naturwissenschaftlicher Lehrbücher verdient gemacht hat.

Auch der Chronist unserer Gesellschaft ist er gewesen: Zum 50jährigen Bestehen schrieb er ausführlich über ihre Tätigkeit während des ersten halben Jahrhunderts in Berichten, Band XXIV.

Vermählt war Schinnerl mit Fanny Vogt, mit der er 61 Jahre in glücklichster Ehe lebte, der ein Sohn entsproß, der jetzt in München lebende Studienprofessor Hubert Schinnerl.

Mit Martin Schinnerl ist das letzte der ältesten Vorstandsmitglieder, die sich um Franz Vollmann scharten, ins Grab gesunken, nachdem er noch dem mit ihm so lange Jahre gleichzeitig tätigen Sparkassendirektor C. J. Mayer einen Nachruf gewidmet hatte. Die Gesellschaft wird ihm, der als 1. Schriftführer so lange getreulich ihre Interessen vertreten hat, immer ein dankbares Andenken bewahren.